

12 Leitsätze für mehr Inklusion vor Ort: So wird Ihre Kommune inklusiv

1. Lernen Sie Ihren Sozialraum kennen

Recherchieren Sie: Welche Menschen leben in Ihrem Stadtviertel, Ihrer Stadt, Ihrer Gemeinde oder Ihrem Landkreis? Was sind ihre Anliegen, Probleme und Wünsche? Welche Projekte und Initiativen für mehr Inklusion gibt es bereits? Suchen Sie erste Verbündete für Ihr Vorhaben.

2. Bauen Sie ein professionelles Netzwerk auf

Finden Sie Netzwerkpartner*innen aus allen Bereichen der Gesellschaft: Sozialarbeit, Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur. Vereinbaren Sie verbindliche Regeln zur Zusammenarbeit und geben Sie dem Netzwerk eine feste Struktur.

3. Holen Sie die Kommune an Bord

Nur wenn die Verwaltung Ihr Vorhaben aktiv unterstützt, gelingt Inklusion in der Stadtgemeinschaft. Die Verwaltung kann Geld, Personal oder andere Ressourcen wie Räume einbringen. Wichtig ist auch, dass die Kommune Ihre Vision einer inklusiven Gesellschaft teilt.

4. Entwickeln Sie ein gemeinsames Verständnis von Inklusion

Viele Menschen denken bei Inklusion zuerst an Menschen mit Behinderung. Die Aktion Mensch versteht darunter: Alle Menschen sollen ganz selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich zugehörig fühlen. Mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationserfahrung, Jung und Alt, Mann, Frau und Kind, Arm und Reich. Verständigen Sie sich mit all Ihren Netzwerkpartner*innen darauf, was Sie unter Inklusion verstehen. Das vermeidet Missverständnisse. Und es ist die Voraussetzung dafür, dass sich alle Menschen angesprochen fühlen, die Sie erreichen wollen.

5. Schaffen Sie ein Bewusstsein für Inklusion

Inklusion nutzt allen Menschen. Das zu vermitteln, ist die wichtigste Voraussetzung für mehr Inklusion. Sprechen Sie mit Akteur*innen aus allen Gesellschaftsbereichen. Informieren Sie Bürger*innen über Ihr Projekt und über die Möglichkeiten, sich zu beteiligen. Schaffen Sie ein Bewusstsein dafür, dass eine inklusivere Gesellschaft eine Gesellschaft ist, in der alle Menschen zufriedener leben können.

6. Beteiligen Sie die Bürger*innen von Anfang an. Sorgen Sie für echte Beteiligung

Wenn Menschen aus den Zielgruppen Projekte mitplanen und mitumsetzen, sind sie nachweislich erfolgreicher. Erarbeiten Sie gemeinsam mit der Zielgruppe, was sie wirklich will und braucht. Grundvoraussetzung für Partizipation ist die Bereitschaft, mit Menschen aus den Zielgruppen auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten und alle für Beteiligung zu stärken.

7. Stärken Sie die Akteur*innen

Viele Menschen sind es nicht gewohnt, sich zu beteiligen und ihre Meinung zu sagen. Machen Sie sie stark dafür – beispielsweise in Empowerment-Seminaren.

8. Schaffen Sie barrierefreie Begegnung

Verständnis füreinander entsteht dort, wo viele verschiedene Menschen einander begegnen und sich austauschen. Das kann ein Kochabend sein, an dem Menschen verschiedener Nationen gemeinsam landestypische Gerichte zubereiten. Ein Erzählnachmittag, an dem Menschen mit Fluchterfahrung aus ihrem Leben berichten. Ein Fußballturnier mit Menschen mit und ohne Behinderung. Schaffen Sie Gelegenheiten und Räume für barrierefreie Begegnung und gemeinsame Aktivitäten.

9. Finden Sie eine Finanzierung für Ihr Vorhaben

Suchen Sie Geldgeber*innen: beispielsweise Stiftungen, Förderorganisationen wie die Aktion Mensch, Förderprogramme von Land, Bund und EU oder Sponsoren vor Ort.

10. Planen Sie Projekte wirkungsorientiert

Legen Sie fest, welche Ziele Sie für welche Zielgruppen erreichen wollen, wie Sie das Leben Ihrer Zielgruppen dauerhaft verbessern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig stärken können.

11. Planen Sie nachhaltig und überprüfen Sie dafür Ihr Projekt regelmäßig

Sorgen Sie rechtzeitig dafür, dass es nach der ersten Förderung mit Ihrem Projekt weitergeht. Suchen Sie spätestens während der Umsetzung nach neuen Fördermöglichkeiten, machen Sie Ihr Projekt in der Kommune bekannt, binden Sie Netzwerkpartner*innen und Bürger*innen gut ein. Ebenfalls wichtig für einen nachhaltigen Erfolg: Werfen Sie in regelmäßigen Abständen einen genaueren Blick auf Ihr Projekt. Prüfen Sie, ob Ihre Ziele noch stimmen und ob Ihr Projekt weiterhin auf dem richtigen Weg ist. Bei Kommune Inklusiv nennen wir dieses Innehalten „Boxenstopp“.

12. Lassen Sie sich durch eine Prozessbegleitung unterstützen

Sie blickt von außen aufs Projekt, optimiert gemeinsam mit Ihnen Netzwerkstrukturen und Prozesse und kann bei Konflikten vermitteln.